Agenda 21 Partnerschaft Aachen-Kapstadt

Newsletter Nr. 27, August 2016

Partnerschaftsfest am 20.11.2015

Partnerschaftskonferenz am 28.04.2016

Kommunale **E**ntwicklungs **Z**usammenarbeit

Cycle your Power

3 Jahre in Kapstadt

15 Jahre Aachen-Kapstadt - Eine Bilanz

Meet Steven

Besuch aus Mannheim

- Relativitätstheorie von Projekten

Beschluss über Offizialisierung

- Klimaticket

Ankündigung Städtepartnerschaftsfeier

15 Jahre Partnerschaft Aachen-Kapstadt

(Birgitta Hollmann)

Am 20. November 2015 fand im Welthaus die Feier von 15 Jahren Partnerschaft zwischen Kapstadt und Aachen statt.

Eingeladen waren alle, die die Partnerschaft in Aachen in den letzten 15 Jahren begleitet hatten. Leider war zu diesem Zeitpunkt niemand zu Besuch aus Kapstadt in Aachen. Cindy Jacobs und Ozzie Asmal von der Stadtverwaltung Kapstadt hatten eine Videobotschaft für die Feiernden in Aachen vorbereitet, die wir gemeinsam während der Feier anschauten.

Stimmungsvoll eröffnet wurde der Abend mit afrikanischen Liedern des internationalen Frauenchors „Charivari“. Gisela Nacken, die die Partnerschaft als zuständige Dezernentin für die Stadt Aachen 15 Jahre lang begleitet hatte, würdigte die vielen Projekte und Begegnungen, die im Laufe dieser langen Zeit stattgefunden hatten.

Nika Stützel hatte Bilder und kleine Geschichten zusammen gestellt. Diese wurden gezeigt, während sich die zahlreichen Gäste von dem Buffet des „Cafe M“ verwöhnen ließen. Auch ein Quiz mit vielen Fragen zur Partnerschaft half dabei, die Zeit mit ihren Ereignissen noch einmal Revue passieren zu lassen. Die Wände der Aula des Welthauses waren geschmückt mit Bildern der Ausstellung „Faces“, die durch Uta Göbel-Groß und Ephy Nkunzi für die 10 Jahres-Feier der Partnerschaft im Krönungssaal des Rathauses erstellt worden waren.

Furios endete der Abend mit einem Trommelworkshop geleitet von Pascal und Serge Salimou, an dem sich viele Gäste der Feier beteiligten. Mit Verspätung aber gerade rechtzeitig zum Trommeln war auch die Europa-Abgeordnete Sabine Verheyen erschienen, die als Schirmherrin der Partnerschaft mehrere offizielle Delegationen nach Kapstadt begleitet hatte.

Partnerschaftskonferenz am 28. April

Zur alljährlichen Konferenz fanden sich 25 Interessierte in der Aula des Welthauses ein. Mona Plate und Mona Pursey führten gewohnt souverän durch das Programm. Wenn man dieses Revue passeren lässt, dann liest es sich tatsächlich nahezu wie die Inhaltsangabe dieses Newsletters ;-) Daher ist inhaltlich hier nichts Weiteres zu berichten. Zum Ausklang trafen wir uns wie nach jeder Konferenz im Cafe Mundo bei südafrikanischen und indonesischen Speisen und Getränken.

Aachen-Kapstadt: wie geht Nachhaltigkeit in der Verwaltung?

(Gabriele Schütz Lembach)

Im Projekt „Voneinander lernen für eine zukunftsfähige Stadt“ fand ein Austausch von Verwaltungsmitarbeitenden statt. Sie fokussierten drei Themen: Abfall, öffentliche Sicherheit und Ordnung, Nachhaltigkeit im Alltag. Je eine Woche Arbeitsaufenthalt in Kapstadt und in Aachen mit intensiven Gesprächen, vielen Besichtigungen und Workshops waren Ziel und Kern der Begegnung. Das Projekt wurde (nach Auswertung, Berichten und Veröffentlichungen) im Frühsommer 2016 abgeschlossen.

Einige Ideen konnten Wirklichkeit werden

.

- Bei „Nachhaltigkeit im Alltag“ entstand in Kapstadt eine Broschüre zur Dachisolierung nach Austausch und Diskussionen zwischen Sabine von den Steinen (altbau plus) und Cindy Jacobs, die dieses Projekt für 20.000 städtische Wohnungen in Kapstadt betreut. Die beiden wollen die dauerhafte Aktivierung von Bewohnern weiter verfolgen. Die interessante Webseite ‚mygreenhome' aus Kapstadt ist eine so gute Idee, dass altbau plus eine Umsetzung in Aachen weiterhin überprüfen will.

- Bei „Sichere und Saubere Stadt“ haben die Teilnehmenden (Eddie Scott und Ron-Roger Breuer) gestaunt, was möglich ist! Eine enge Zusammenarbeit von Kaufleuten, Anwohnern, Ordnungsamt und Polizei in der Kapstädter Innenstadt hat in den letzten Jahren zu einer großen Verbesserung der Sicherheit im öffentlichen Raum und zu einer Verbesserung der Aufenthaltsqualität geführt. Einzelne Elemente daraus können durchaus Vorbild für Kooperationen in Aachen sein. Die inneren Strukturen und Arbeitsweisen des städtischen Ordnungsamtes (Dokumentation der Einsätze, Korruptionsprävention, Einteilung der Einsätze) waren eine wertvolle Anregung für die Kollegen aus dem Süden: auch hier kann weiter voneinander gelernt werden. So fanden die Kapstädter das online-System für Parksünder vorbildhaft und werden es vielleicht ausprobieren, zudem hatten sie Interesse am ‚Telenotarzt'. Und die Aachener wollen die optische Präsenz der Ordnungskräfte an Hotspots verbessern mit einer Anregung aus Kapstadt. Weitere interessante Lösungen bahnen sich bei einer Fortsetzung des Austausches an.

- „Abfall und Recycling“ ist in beiden Kommunen ein großes Thema. Die Nord-Kollegen fanden die Veränderung des Blickwinkels besonders deutlich: während im Süden der Schwerpunkt auf der Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten auch für wenig qualifizierte Menschen liegt, setzt der Norden eindeutig auf technische Lösungen. Wenn aber in einem großen, weltbekannten Fünf-Sterne-Hotel eine kleine Wurmkompostierung die organischen Abfälle umsetzt, kommen Hermann-Josef Ostlender und Regina Brück schon auf neue Ideen… und arbeiten weiter an möglichen Vorschlägen. Der Bereich ‚Abfall' ist aber relativ wenig praktisch vergleichbar, das mussten wir auch feststellen.

Die Ergebnisse wurden in Tagungen und Gremien vorgestellt, Verwaltungsmitarbeiter im Süden und im Norden wurden informiert über die Inhalte des Erfahrungsaustausches und die Möglichkeiten zur gemeinsamen Entwicklung von Strategien. In beiden Verwaltungsworkshops gab es großes Interesse an einer ausgeweiteten Beteiligung.

Das Projekt wurde betreut von Carolin Noerenberg (Referentin des OB) und Gabriele Schütz-Lembach und unterstützt von Mona Plate. Die Finanzierung erfolgte aus Mitteln des BMZ über die gemeinnützige Gesellschaft „Engagement Global Service für Entwicklungsinitiativen“ des Landes NRW mit einem Eigenanteil von 10 %, der zu gleichen Teilen von der Stadt Aachen und dem Förderverein der Partnerschaft aufgebracht wurde.

Und es soll weitergehen: zurzeit wird ein erneuter Antrag vorbereitet. Dies gibt uns die Chance, in den bearbeiteten Themen weiterzuarbeiten und neue Themenfelder zu erschließen (wir denken über good governance nach, urban greening/gardening, clean procurement, multikulturelle Gesellschaft/Verwaltung…). Wir werden berichten!

Endlich in Kapstadt: Cycle your Power

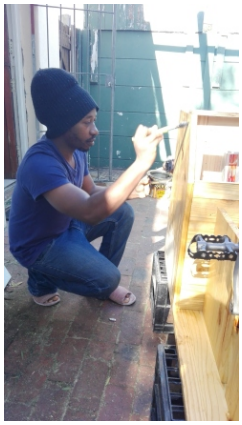
(Immo Böhning)

Nach den etwa 6 Monaten Vorbereitung in Aachen konnte es endlich losgehen und wir saßen im Flieger nach Kapstadt. Mit viel Willen, der Erfahrung, die wir in Aachen mit dem Projekt gemacht hatten und viel, viel Vorfreude zurück in Kapstadt zu sein, kamen wir in Südafrika an. Wir hatten Glück und es war warm und sonnig, etwas das wir in den Wintermonaten vermisst hatten. Am Flughafen wurden wir auch von alten Freunden herzlich empfangen und zu unserer neuen Heimat gebracht, Norberts Wohnung in Kenilworth, die er uns großzügig zur Verfügung gestellt hat.

Leider fing nach ein paar Tagen unter der Sonne und in den Weinbergen von Südafrika auch die Arbeit an und wir erfuhren schnell, dass wir hier und da auf ein Problem treffen werden. Die erste große Herausforderung war die Einfuhr unserer Materialien, etwas völlig Neues für uns Verwöhnten aus der EU. Nach etwa 100 Mails, 20 ausgefüllten Formularen und drei verschiedenen Partnern wurde uns gesagt, dass wir eigentlich nichts einführen können. Glücklicherweise half uns in letzter Not die Finanz- und Handelsabteilung der Stadt Kapstadt, die uns dann doch irgendwie eine Genehmigung besorgen konnte und drei Tage später waren die Teile in Kapstadt und standen vor uns.

.

Jetzt kann es ja nur besser werden, dachten wir. Leider entstanden große Schwierigkeiten in einem der Standorte und wir mussten unsere Kooperation, auf die wir große Hoffnung gesetzt hatten, aufgeben. Also hieß es neue Standorte zu finden, was uns durch die Hilfe von unserm neu aufgebauten Team in Südafrika auch schnell gelang.



Jetzt hieß es, wie bauen wir die Stationen? Und wieder erfuhren wir die Großzügigkeit unserer Helfer: „Baut die Stationen bei mir im Garten, ich habe ein paar Werkzeuge und den Rest leihen wir uns schon.“ Also ging es ans Bauen im Hinterhof und wie durch ein Wunder haben wir auch alles in der Zeit geschafft. Nun stehen in Kapstadt 6 Cycle your Power Stationen, wo die Leute zusammenkommen und gratis an grünen Strom kommen. Die ganze harte Arbeit hat sich ausgezahlt.

Und wie geht es jetzt weiter?
Jetzt geht es erst richtig los. Mit der Hilfe unsere neuen Kontakte in Kapstadt, der RWTH und einer belgischen Firma für Fahrrad-Strom-Stationen wollen wir einen richtigen Prototyp für Südafrika oder ganz Afrika entwickeln und versuchen diesen an die Menschen in allen Regionen zu bringen. Dazu soll eine Verbindung zwischen den Universitäten in Aachen und Kapstadt entstehen und so das Projekt mit beiden Städten verbinden. Wir hoffen bald wieder nach Kapstadt kommen zu können und alle unsere Freunde und Partner wieder zu treffen.

3 Jahre Kapstadt
(Norbert Kuntz)

Da dies offenbar der Newsletter der Resümees ist, dachte ich mir, ich sollte wohl auch mal meine drei Jahre in Kapstadt resümieren. Wenn ich in meinen Abschlussbericht für meinen Arbeitgeber Brot für die Welt schaue, dann sehe ich natürlich, dass ich viele, viele Projekte initiiert, begleitet oder durchgeführt habe - manche sehr erfolgreich, einige eher weniger. Aber belegen diese Projekte den Erfolg meiner Arbeit?

18 Monate war ich als Fachkraft bei Selfhelp Manenberg und weitere 18 Monate bei Abalimi Bezekhaya. Diese Tatsache zeigt schon, dass ich die Aufgabe, die mir mein deutscher Arbeitgeber gestellt hatte, nämlich dem Management von Selfhelp zu helfen, das sinkende Schiff vor dem Untergang zu bewahren, nicht erfüllen konnte. Selfhelp musste nach 22 Jahren guter Arbeit aufgrund von Unterschlagungen eines Einzelnen schließlich seine Türen schließen. Dann also zu Abalimi, einem unserer „Gründerväter“ in ruhiges Fahrwasser, dachte ich. Aber auch dort blieb man vom Vereinssterben in Südafrika aufgrund von finanziellen Kürzungen nicht unberührt. Der Vereinsvorstand reagierte hektisch, wechselte das Führungspersonal aus, nur um es 3 Monate später wieder zu entlassen. Nicht noch eine Talfahrt, sagte ich mir, und lehnte das Angebot einer Vertragsverlängerung um ein weiteres Jahr ab - ich wünsche Abalimi aber natürlich eine baldige Überwindung ihrer Führungskrise.

Ich habe viele Besucher aus Aachen und Deutschland in den drei Jahren beherbergt, umher geführt und bei Projekten begleitet und unterstützt - von VIPs wie Bundestagsvizepräsidentin Ulla Schmidt bis zu ganz jungen Schülerinnen und Schülern aus Heinsberg beim Austausch mit ihrer Partnerschule Phoenix High.

Die Projekte und die vielen Austausche waren sicher alle wichtig und stellten natürlich auch den Leitfaden durch meine Zeit in Kapstadt dar, aber die Erfolge meiner Tätigkeit sehe ich woanders. Ich durfte zwei handvoll Menschen auf ihrem Lebensweg ein Stück begleiten und glaube, dass ich dabei geholfen habe, dass sie den Weg in eine positivere, bessere Richtung eingeschlagen haben. Ich konnte ihnen einige Türen öffnen - hindurch gegangen sind sie schließlich selber und ganz alleine. Und wenn ich mir anschaue wo diese Menschen, deren Wege den meinigen gekreuzt haben, heute stehen im Vergleich mit ihrer Ausgangssituation vor 3 Jahren, dann macht mich das wirklich ein wenig stolz, dass ich dazu mein Scherflein beitragen durfte.

Diese drei Jahre in Südafrika haben auch meine Einstellung zur so genannten Entwicklungszusammenarbeit grundlegend verändert. Ja, Projekte sind sinnvoll und ein guter Ansatz um Dinge ins Rollen zu bringen, etwas zu bewegen, wie man so schön sagt. Aber es sind letztlich doch immer die Menschen, um die es dabei geht! Shafiek Abrahams, der Schulleiter der Phoenix High hat mir zu diesem Thema seine Erkenntnis mit auf den Weg gegeben: „Ich habe demütig gelernt, dass es ein großer Erfolg ist, wenn du jedes Jahr einem Menschen hier in Manenberg dabei helfen kannst vom falsch eingeschlagenen Weg wieder auf den richtigen zu gelangen!“ Projekte sind dazu hervorragende Vehikel das zu erreichen, nicht mehr und nicht weniger.

Ich habe auch viel über Rassismus erfahren. Ich weiß es heute mehr denn je zu schätzen, dass ich das Privileg habe als “Weißer Mann” in Deutschland geboren zu sein - etwas Besseres gibt es nicht! Und mit diesem Privileg muss man lernen umzugehen. Da bin ich immer noch dabei… Ich habe auch gelernt, dass ich dieses Ungleichgewicht zum Vorteil meiner schwarzen und farbigen Mitmenschen einsetzen kann - vielleicht sogar muss? Eine farbige junge Frau aus Manenberg bekommt einen Studienplatz vermutlich nur, weil ich während des Bewerbungsgespräches neben ihr sitze, obwohl sie das erforderliche Abiturfach nicht belegen konnte (weil das Fach in Manenberg einfach nicht unterrichtet wird). Ist das unfair den anderen Bewerberinnen gegenüber? Je weißer du bist umso einfacher hast du es in dieser Welt! Ich glaube, erst wenn wir Weiße das Privileg unserer Rassenzugehörigkeit akzeptieren, können wir Augenhöhe mit unseren schwarzen und farbigen Partnern erreichen.

Gemäß eines meiner Lieblingslieder von Trude Herr und Wolfgang Niedecken: „Niemals geht man so ganz irgendwas von dir bleibt hier…“ wollte ich natürlich auch etwas in Kapstadt lassen, das an „mein Wirken“ dort erinnert ;-) Und so habe ich ein Buch geschrieben in dem die Lebensgeschichten von 13 bemerkenswerten Menschen aus Manenberg erzählt werden. Es sind alles sehr positive Geschichten und meine Hoffnung ist, dass dieses Buch ein wenig dazu beiträgt, dass die Menschen aus Manenberg das Stigma ihrer Herkunft überwinden werden. „Wenn du aus Manenberg kommst, dann bist du der letzte Dreck, der Abschaum der Gesellschaft, dann hast du keine Chance im Leben“ ist leider die weit verbreitete Haltung. Nun haben sie zumindest einige Vorbilder aus Manenberg, die in einem Buch beschrieben sind. Es wäre schön, wenn sich der eine oder die andere davon inspirieren ließen.

Für Abalimi habe ich gemeinsam mit einigen Kollegen und Kolleginnen und anderen Freiwilligen aus Deutschland sowie zwei professionellen einheimischen Künstlern zum Abschluss noch ein Wandbild am neuen Jugend-Ausbildungszentrum gestaltet. Ich hoffe, das zaubert den Azubis ab und zu ein Lächeln ins Gesicht und spornt sie bei ihrer Ausbildung zum Gemüsegärtner bzw. zur Gemüsegärtnerin an.

Ergebnisse der „Bilanz 15 Jahre Partnerschaft“
(Gabriele Schütz-Lembach)

Wir hatten berichtet, dass zwei Studentinnen in einem ASA-Projekt eine Bilanz der Arbeit in den letzten 15 Jahren erstellen sollten. Lena Kühl und Arpine Nasaryan haben in Kapstadt wichtige Akteure aus der Stadtverwaltung und Projektpartner interviewt und viele Einblicke in die ‚wirkliche' Partnerschaft gewonnen.

Mit ihren Fragebögen konnten sie die Erfahrungen aus einigen Projekten systematisieren, abschließend haben sie ihre Ergebnisse zusammengefasst. Diese aktuellen Statements haben Norbert Kuntz und Gabriele Schütz-Lembach durch ‚historische' Rückblicke und Zusammenfassungen ergänzt. Die entstandene gemeinsame Arbeit wurde als pdf veröffentlicht und kann auf unserer Webseite gelesen und heruntergeladen werden. Ganz kurz lässt sich sagen: Es zeigen sich einige Schwächen, aber auch viele Stärken unserer Arbeit. Ein intensiverer Blick würde sich sicherlich lohnen, eine genauere Betrachtung von 15 Jahren Arbeit ist aber weitaus umfangreicher, als auch wir bei der Absicht („wir bzw. Studentinnen machen eine Bilanz“) dachten und ahnen konnten.

Der Partnerschaftsverein hat das Projekt gemeinsam mit Engagement Global und der Stadt unterstützt.

MEET STEVEN
(UTA Göbel-Groß)

Vom 1. bis 20. April 2016 war Steven van Niekerk, Künstler aus dem Suburb Manenberg, in Aachen. Kennen gelernt hatten Norbert Kuntz und ich ihn während des Wandbild-Projektes „COLOURful busSHELTERs“ 2009; seitdem hatte er bei zahlreichen Projekten und bei Schüleraustauschen als Leiter für kreative Teilprojekte mitgearbeitet. - Nun sollte er Aachen, das hiesige Leben und die Umgebung der Partnerschaft Aachen-Kapstadt kennen lernen.

Untergebracht war Steven in der Alten Windkunst in Herzogenrath, bei mir in meinem Haus; hier erlebte er eine gemeinschaftliche Wohnform mit viel Platz für die Kinder zum Spielen, mit vielen Festen und nachbarschaftlichen Begegnungen. Im Atelier hier und im Atelierraum PROZITRON im Frankenberger Viertel, Aachen, haben wir an 12 Tagen künstlerisch gearbeitet. Kollegen und interessierte Besucher kamen dazu, haben mit gemalt und Anregungen und Impulse gegeben. Es sind wieder einige SWAPs entstanden. Steven hat in dieser Zeit einige neue Arbeiten entwickeln können, neue Techniken erfahren und selbst auch Anleitungen gegeben.

In einem Workshop im FrauenKomm.Gleis1, Herzogenrath, wirkte Steven als Dozent und brachte dem Kurs klassische Malerei im Bereich Portrait bei. Sprachgrenzen übersprang er leichtfüßig mit seinem Charme und Witz, die Teilnehmerinnen waren begeistert.

Ausstellungsbesuche in Galerien und Museen waren ein völliges Novum für Steven mit großer Neugier und Interesse hat er die gebotene Kunst aufgesaugt und auch als Ideengeber für eigene neue Arbeiten genutzt. In Aachen, Köln und bei Besuchen in der Umgebung sprachen wir über Kunst und Architektur, Historie und Kultur, Land und Leute, Leben hier und dort in Südafrika ein immenser Austausch täglich, stündlich. Aus der Partnerschaft hat er einige Menschen kennen gelernt und mit ihnen Ausflüge unternommen.

Am 18.4.2016 haben wir Steven mit einem Fest und der Präsentation seiner Arbeiten im Atelier PROZITRON seinen Abschied gefeiert. Steven ist zurück in Manenberg, seine Kunst ist zur Zeit noch im CAFE MUNDO im Welthaus zu sehen.

Für Steven war die Reise nach Aachen ein großes Erlebnis, eine Herausforderung (das erste Mal im Ausland, auf einem anderen Kontinent, sein erster Flug überhaupt) und sicher auch ein Kulturschock. Während er hier 3 Wochen unter Freunden verbrachte, war seine Familie im Zentrum von Manenberg den gewaltsamen Ausschreitungen und Kämpfen der ortsansässigen Gangs ausgesetzt. Seine Telefonate heim waren von Anspannung und Sorge geprägt. Ehrlich sagte er letztendlich, dass er sich darauf freut, seine Familie wieder beschützen zu können.

Ob Steven seinen Traum, seiner Familie an einem anderen Ort, evtl. Hawston bei Hermanus, seinem Geburtsort, eine andere Zukunft zu ermöglichen, verwirklichen wird und kann, werden wir mit viel Interesse verfolgen.

ASA-Süd-Nord-Team zu Besuch in Aachen

(Norbert Kuntz)

Teresa Wald, die 2014 im ASA-Team des Welthauses des Süd-Nord-Projekts YOUACT (Programme gegen Jugendarbeitslosigkeit in Aachen und Kapstadt) hatte nach ihrer Rückkehr ein neues ASA-Süd-Nord-Projekt entworfen, das die beiden Vereine Starkmacher e.V. aus Mannheim und DreamWorker aus Kapstadt durchführen. Der Starkmacher e.V. ist im Kern eine Art Ideen- und Projektbörse von und für Menschen, denen die Förderung und Entfaltung von Potentialen in Jugendlichen am Herzen liegt. Die Vision von DreamWorker ist es, so viele junge Menschen wie möglich in der Kapmetropole „in Lohn und Brot“ zu bringen. Auf lange Sicht möchte der Verein seine Arbeitsweise als Modell auf ganz Südafrika übertragen.

Die ASA-Teilnehmer der beiden Projektpartner analysieren im ASA-Projekt die verschiedenen Ansätze, Herausforderungen und Chancen der Jugendbeschäftigung in den beiden Ländern. Ziel ist es dann, innovative Maßnahmen zur Beschäftigung von Jugendlichen zu entwickeln und umzusetzen.

Die Südteilnehmer waren von April bis Juni in Deutschland und Teresa wollte das ASA-Team gerne mit den Aktiven der Partnerschaft in Aachen zu einem Erfahrungsaustausch zusammen bringen. Daher besuchten Helay Safi und Nane Pelke von Starkmacher e.V. und Ayanda Ngcozana und Adrian Madikisa von Dreamworker uns am 16. Juni im Welthaus. Wir haben in einer großen Gruppe gemeinsam gekocht und viel miteinander geredet und gelacht. Besonders Adrian, der offenbar unter Heimweh litt, freute sich darüber sich mit John in seiner eigenen Sprache reden zu können. Inzwischen arbeitet das ASA-Süd-Nord-Team in der Projektphase in Kapstadt und wir wünschen den Vieren viel Erfolg.

Der nachdenkliche Teil:
Relativitätstheorie von Projekten oder ‚Jede Medaille hat 2 Seiten'

(in der Verwaltung sagt man ‚aus gegebenem Anlass'…
Gabriele Schütz-Lembach)

In unserer Arbeit haben wir vielfach feststellen können, dass die Dinge (alle, immer) relativ sind. Bei Projekten gibt es immer eine Außensicht und eine Innensicht: das wissen viele Menschen, aber es wird nicht immer klar kommuniziert. Und es ist nicht immer klar ersichtlich, aus welcher Perspektive berichtet wird. Sowieso und immer wird ein Bericht geprägt durch die persönliche Wahrnehmung. Und manchmal ist ein Bericht kein reiner Bericht, sondern das Geschilderte ist beeinflusst von der Meinung dessen, der/die berichtet. (Die persönliche Wahrnehmung und die Meinung können auch noch differieren!). Dieses Gemisch ist nicht immer klar zu erkennen, und auch oft nicht einfach auseinander zu halten.

Oft muss man, müssen wir (und wollen das auch) Erfahrungen oder Projekte in offiziellen Berichten diplomatisch schildern.

Wir haben gelernt und erfahren es immer wieder, dass entwicklungspolitische Arbeit (nicht nur unsere) nicht den Stellenwert hat, den wir gerne hätten. Der ihr zusteht. Das äußert sich manchmal an mangelnder Unterstützung - oder an dem, was wir uns an Unterstützung in einer konkreten Situation gewünscht hätten. Das ist auch an der unterschiedlichen Einschätzung zu sehen, mit der unsere Partner im Süden unsere (ja, unsere) Projektideen betrachten und bewerten. Manchmal hat man ein komisches Gefühl und versteht gewachsene Hintergründe nicht - dann kann der Eindruck von Seilschaften oder gar Korruption entstehen, auch wenn man das nicht konkret fassen kann.

Ein weiteres Problem und eine Herausforderung ist tatsächlich und immer noch eine kolonial geerbte Differenz: Wir werden bisweilen und in Aspekten als Weiße und Europäer wahrgenommen, manchmal auch als Besserwisser. Und mehr oder weniger bewusst sind wir ‚Gutmenschen', sind - auch - gewissens-gesteuert. Wir wollen einfach etwas Gutes tun. Diese Aspekte verändern unsere Wahrnehmungen und bilden die Basis unserer Urteile - unabhängig davon, wie gut wir es meinen, wie reflektiert oder vorsichtig wir agieren. Viele Prozesse sind unbewusst. Und die von uns oft bemühte „Augenhöhe" ist ein Ziel und nicht immer Realität. „Wer immer strebend sich bemüht…", siehe Faust Teil II!

Und wir können es unseren Partnern nicht verdenken, dass sie manchmal auch zu unseren Ideen ‚ja' sagen, obwohl sie diese nicht so großartig finden wie wir selbst. Und sie vielleicht auch hinnehmen, klammheimlich denkend ‚lass sie mal machen, sie werden schon merken, dass es nicht wirklich passt'. Zumal wir (vielleicht dummerweise) oft mit durchfinanzierten Plänen kommen. Hier ist die Entwicklungs-zusammenarbeit kein Einzelfall - auch in Europa werden bisweilen mit EU-Geldern Brücken in die Landschaft gebaut, die niemand braucht oder lokal nicht hinreichend gewollte Projekte umgesetzt. Sogar in Kommunen soll es vorkommen, dass Investoren von außen Pläne überstülpen, die niemand wirklich will oder die umstritten sind. Und manchmal auch Flops werden.

Gut zu verstehen ist jede Art von Enttäuschung: das geht von zu-spät-Kommen, auf mails nicht antworten über mangelnde Unterstützung bis dahin, dass man in offiziellen Berichten nicht erwähnt wird oder nicht den richtigen Organisationen zugeordnet wird. Das kommt aber auch ‚zuhause' vor, seien wir ehrlich.

Wir Partnerschaftsleute nehmen uns noch einmal deutlich vor, unsere eigenen Erwartungen und die Erwartungen an und in Projekten zu prüfen und immer wieder kritisch zu hinterfragen. Letzten Endes ist auch das schönste und größte Partner-schaftsprojekt eine kleine Erscheinung, innerhalb der Städte, der Länder, des Weltgeschehens… und für uns sehr wichtig. Deshalb lohnt sich der Aufwand.

Offizielle Städtepartnerschaft!
(Gabriele Schütz-Lembach)

Am 6.4. 2016 hat der Rat der Stadt Aachen einstimmig beschlossen, eine offizielle Partnerschaft mit Kapstadt einzugehen. Ein Vertragsentwurf, den wir gemeinsam diskutiert haben, wird im August nach Kapstadt geschickt werden. Dazu gehört ein Memorandum, das wie unser „altes“ MoA Inhalte, Akteure, Arbeitsweisen und Verfahren beschreibt auch dies kann dort von den Partnern diskutiert werden. In allen Punkten folgen wir darin der Agenda-21-Verpflichtung, haben allerdings aktualisiert und auf die Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDG) der UN abgestimmt.

Wir sind selbst gespannt, wie sich die Partnerschaft weiter entwickelt. Die formelle Zuständigkeit liegt für alle Partnerschaften bei der Protokollabteilung (direkt beim Oberbürgermeister). Bei allen bestehenden Städtepartnerschaften (bisher neun, wir sind die zehnte) sind die Haupt-Akteure die Partnerschafts-vereine. Sie treiben das Geschehen voran, organisieren Veranstaltungen, treten nach außen auf mit Aktionen, Informationen, Austauschen etc. Auf unseren Verein kommt also vielleicht ganz andere Arbeit zu?

Neues vom Klimaticket
(Nika Stützel)

Das Klimaticket hat sich im Laufe der Jahre zu einem erfolgreichen Projekt etabliert. Das Spendenaufkommen und die Anzahl der Spender sind im Vergleich zu den vergangenen stetig Jahren angestiegen. Einige Spender unterstützen das Klimaticket sehr regelmäßig und tragen so mit einem konstanten Beitrag zur Etablierung der Klimaticketidee bei.

Nach fast 2 jähriger Vorbereitung konnte das Klimaticket endlich in Kapstadt umgesetzt werden. Mit eigener Webseite und Flyern konnte mit dem Fundraising nach Vorbild des Klimatickets Aachen – Kapstadt gestartet werden. Die Nutznießer des Projekts CTCT werden beim Projektstart drei Vereine in Kapstadt sein:

- Abalimi Bezekhaya (Partner seit 15 Jahren und im Klimaticket Aachen-Kapstadt)
- Greenpop : eine junge Organisation, die in 5 Jahren > 80.000 Bäume inTownships gepflanzt hat
- SEED: betreut Schulgärten in den Townships

Weitere Informationen stehen unter: www.climateticket-capetown.org

Ankündigung Städtepartnerschaftsfeier

Am Sonntag, dem 4. September 2016 von 11 bis 18 Uhr, stellen sich im Krönungssaal des Rathauses alle Städtepartnerschaften vor. Wir sind ja jetzt offiziell dabei und werden Fotos zeigen, unsere Arbeit vorstellen und Informationen für Interessierte bereithalten.

Wir auf facebook- das wäre nett!
Wir denken, das könnte uns helfen, auch Jüngere anzusprechen…. vielleicht ist das falsch, vielleicht sind wir zu alt? Die Partnerschaft wird ja gerade 16 ? - das ist doch fast das richtige Alter…? ?!
Mal im Ernst: wir würden uns über jemanden freuen, die/der uns eine Facebookseite für die Partnerschaft bastelt, d.h. sie aufbauen und vielleicht auch mit einem Grundstock füttern würde.

Wer das sein könnte, mag sich bitte bei gsl@mail.aachen.de melden….